Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 46 (1981)
Heft: 3

Artikel: Hans Gysin, der Rössliwirt von Hölstein, ein vergessener Freiheitskämpfer im Bauernkrieg 1653

Autor: La Roche, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860103

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schutz und Denkmalpflege, des Planungsamtes und der Regionalplanung beider Basel gibt die Gewähr, dass die Entwicklung des Siedlungswesens in geordneten Bahnen verläuft und wertvolle Bautypen, Dorfkerne und Erholungslandschaften auch in Zukunft erhalten bleiben.

Quellen

Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Landschaft 1978, 1979.
Statistisches Amt, Definitive Resultate der Eidg. Volkszählung 1980, Mskr, Juni 1981.
Paul Suter, Zu den Ergebnissen der Volkszählung von 1970. BHBl 8, 1971, 56—63.

Hans Gysin, der Rössliwirt von Hölstein, ein vergessener Freiheitskämpfer im Bauernkrieg 1653

Von *Fritz LaRoche*

Dumpf dröhnte am Morgen des 5. Juli 1653 die grosse Glocke des Basler Münsters, und die ganze Stadt wusste: nun führen sie die sieben Haupttäter im Baselbieter Bauernaufstand vors Steinentor hinaus zum Tode.

Doch zwei der Angeklagten fehlten: *Isaak Bowe* von Bretzwil, der sich über die Landesgrenze gerettet hatte und sich erst im nächsten Frühjahr der Obrigkeit stellte, um sein Leben weiterhin (bis zu seiner Begnadigung 1664), ins eigene Haus gebannt, zu fristen. Der andere war *Hans Gysin,* der Rössliwirt und Amtspfleger zu Hölstein, der zu eben derselben Stunde, da seine Genossen hingerichtet wurden, im Gefängnis des Steinentorturmes seine Haftstrafe antrat.

Wer war dieser *Hans Gysin,* und wie konnte er, obwohl eines der Häupter im Aufstand, am Leben bleiben?

Nach dem ersten Kirchenregister von Bennwil-Hölstein-Lampenberg wurde am 13. September 1601 dem Heinrich Gysi und seiner Ehefrau Anna Bürgi ihr Sohn Johannes in Hölstein getauft. Am 10. Juli 1620 finden wir die Eheschliessung dieses Johannes, des Heinrich, mit Marie Häfelfinger eingetragen. Da das folgende Kirchenregister (1630—1694) seit bald 200 Jahren verloren ist, sind weitere Lebensdaten (über Kinder, Todesdatum) von dieser Seite nicht zu bekommen. Doch erscheint in den Teilungsbüchern des Amtes Waldenburg im Jahre 1666 (wenn auch ohne genaues Datum) das Inventar von Hans Gysin infolge Todesfall.

Und aus einer nicht genannten Quelle berichtet Markus Lutz in seinen «Neuen Merkwürdigkeiten» 1805, dass «anno 1642 den 7. Herbstmonat die Obervögte von Farnsburg, Wallenburg und Homburg», unbekannt aus welchem Grunde, «den damaligen Wirth zu Höllstein (Hans Gysin) mit einer von Silber künstlich gearbeiteten Pferd-Figur, ein hundert und fünf Loth

an Gewicht (bedeutet Silberwert: 1 Lot = 1 Pfund Geld) beschenkten, für welches Geschenk dieser Wirth seine Herren Gönner mit vielen Landleuten, die (nach aller Wahrscheinlichkeit) auch dazu beigetragen hatten, zwey Tage lang nacheinander köstlich bewirthete». Von diesem Ehrengeschenk soll noch die Rede sein.

Offenbar stand damals Hans Gysin, als Wirt an der grossen Verkehrsader des Oberen Hauensteins ohnhin bedeutend und begütert, auch als Amtspfleger mit seinen obrigkeitlichen Gewalthabern in gutem und geschätztem Einvernehmen.

Das sollte sich gründlich ändern, als Gysin im Bauernaufstand von 1653 entschlossen und ohne Rücksicht auf Folgen mit Isaak Bowe und Uli Schad an die Spitze der Landleute trat.

Die Ursachen des *schweizerischen Bauernkrieges* sind teils wirtschaftlich, teils politisch zu verstehen. Neben alten und neu aufgebürdeten Lasten wie die Kriegssteuer des «Soldatengeldes» oder die Erhöhung des Salzpreises waren es auch Gefühle der Hintansetzung und Uebervorteilung der Länder durch die Städte. Darum liefen die bäuerlichen Forderungen im Baselbiet in der Hauptsache auf folgendes hinaus:

Erlass des Soldatengeldes, gleicher Salzpreis wie für die Nachbarn oder allenfalls freier Salzkauf, Abschaffung von Hochzeits- und anderen Sporteln, kein Kriegsdienst gegen Eidgenossen, Anerkennung der Loyalität — dies alles bei voller Wahrung der obrigkeitlichen Rechte. Schon am 6. April verzichtete die Stadt unter dem Druck der Verhältnisse auf die Kriegssteuer und fixierte einen mässigen Salzpreis, liess sich aber auf Erörterungen über weitere Freiheiten nicht mehr ein.

Auf Seite der Baselbieter Bauern fanden von Anfang an manche wichtige Zusammenkünfte im Hause von Hans Gysin statt. Er war es, der anfangs April in Liestal zur Mässigung und Ruhe riet und die Basler, die Liestal besetzen wollten, zum gutwilligen Abzug bewegen konnte, der aber auch an dem entscheidenden Landtag vom 18. April auf Altmarkt den ländlichen Beamten den feierlichen Eid auf den Bundesbrief der Bauern abnahm und den Delegierten nach Sumiswald und Huttwil das Reisegeld zur Verfügung stellte.

Nach der Niederlage der Bauern bei Wohlenschwil am 3. Juni und nach der Besetzung und Entwaffnung der Landschaft durch Basel wurde daher auch Gysin sofort gefänglich eingezogen und wie die übrigen 77 Verhafteten vor das Basler Gericht unter dem unbeugsamen Rudolf Wettstein gestellt und bestraft.

Als nun bekannt wurde, dass auch er in tödlicher Gefahr schwebte, — denn die Stadt war entschlossen, in aller Härte ein Exempel zu statuieren — trafen in Basel neben den vielen privaten Begnadigungsgesuchen drei gewich-

Tafelaufsatz:
Silbernes Pferd, 17. Jahrhundert. Photo Historisches Museum Basel.

tige Schreiben zu Gysins Gunsten ein. Sie kamen von den Amtsstellen der nachbarlichen Städte Rheinfelden, Badenweiler und Landser (Sundgau). Sie alle wiesen mit Nachdruck und Dankbarkeit darauf hin, dass während des Dreissigjährigen Krieges, als 1638 die Schlachten von Rheinfelden und Beuggen einen Strom von Flüchtlingen nach der Schweiz in Bewegung setzten, der Rössliwirt zu Hölstein unermüdlich und uneigennützig so vielen Heimatvertriebenen in ihrem Elend beigestanden sei, dass ein solcher Mann es nicht verdient habe, mit dem Tode bestraft zu werden.

Diesen wirksamen Fürsprachen verdankte Gysin sein Leben. Wohl widerwillig, aber mit Rücksicht auf die politischen — und das heisst in Basel wirtschaftlichen — Risiken verzichtete man auf die auch von der Kirche geforderte «Konsequenz» und begnadigte den anerkannten Rädelsführer zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe und zu einer erträglichen etwa fünfprozentigen Vermögensabgabe.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft konnte offenbar Hans Gysin sein Gewerbe bis zu seinem Tode unangefochten weiter betreiben. Jedenfalls

zeigt der Vergleich zwischen dem Inventar, das bei seiner Verhaftung aufgenommen worden war, und jenem bei seinem Tod eine merkliche Vermehrung seines Besitzes. Die Zahlen und Angaben lauten:

Inventar 1653: «hat Guthaben von total 22 179.3.7 Pf. und 39½ Cr. bei 115 Schuldnern» (dazu Liegenschaften und Fahrhabe).

Inventar 1666: Haus, Scheunen, Stallungen, Kraut- und Baumgarten, samt einer erst neulich gemauerten Laube mit Keller und Kornschütte. «Matten 13½ Mädertauen und 16 Jucharten; Aecker Zelg Oberfeld ca. 22 Jucharten, Zelg Niederfeld ca. 13½ Jucharten, Brachzelg ca. 13½ Jucharten» (im ganzen heute ca. 24 ha). «Ross und Rindvieh: 6 Ross, 12 Stieren, 5 Kühe, 3 Jährlinge, 3 diesjährige, etliche Schaf und Schwein. Schulden (Darlehen) 21 463.11.7 Pf., 2 864 und 7 920 Pf., im ganzen 32 247.11.7 Pf. Hausrat: 1 dotzet Silber Löffelin, das Rösslein, und ein halb dotzet hoche Becherlin, Gelt 600 Cr.»

Und nun zu dem vorerwähnten Ehrengeschenk, dem *silbernen Rösslein.*

Eine Anfrage beim Historischen Museum Basel, die umgehend aufs freundlichste beantwortet wurde, ergab, dass unter der Inventarnummer 1921—240 tatsächlich ein solcher Tafelaufsatz «in Form einer Pferds-Figur», 468,8 Gramm schwer, dort vorhanden ist, auf dem Kunstmarkt zu London aus unbekannter Herkunft gekauft und 1921 dem Museum geschenkt. Ein fast gleicher Tafelschmuck befindet sich in Basler Privatbesitz. Der Hersteller des Rössleins im Historischen Museum ist nach dem Stempel mit den gekreuzten Schwertern der bekannte Basler Goldschmied Sebastian Fechter, ein Zeitgenosse Gysins. Auf dem Sockel finden sich in zwei Kartuschen eingraviert die verschlungenen Initialen J G = Johannes Gysin.

So ist also trotz der Lückenhaftigkeit der Quellen von unserem «vergessenen» Freiheitskämpfer doch noch ein sichtbares Zeichen, als Andenken an seine besten Zeiten, auf uns gekommen. An dieser Stelle sei den Herren Dr. Lanz und Dr. Ackermann vom Historischen Museum Basel für ihre Angaben und für die Ueberlassung eines Abbildes der allerbeste Dank ausgesprochen.

Quellen und Literatur

Staatsarchiv Baselland, Kirchenregister I Bennwil-Hölstein-Lampenberg
Teilungsbücher Amt Waldenburg

Staatsarchiv Baselstadt, Prozessakten Bauernkrieg 1653, Politisches T 1, T 3 1—3

Markus Lutz, Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Bd. 2, Basel 1805, 146 f.

Anna Widmer, Untersuchungen zur Prosopographie des Basler Bauernkrieges von 1653. Mskr. Basel 1976